



WICHTIGE THEMEN

- Ruhestand** 2
Warum Aktien auch im Alter eine sinnvolle Geldanlage sein können
- Geldanlage** 3
Wie Sie Ihr Depot in die richtige Balance bringen
- Interview** 4
Psychologe Valentin Haas über Angst und Gier von Anlegern
- Kurz nachgefragt** 10
Antworten auf Fragen von Leserinnen und Lesern
- Immobilien** 11
Der Umzug von einem Haus in eine Wohnung sollte gut vorbereitet sein
- Praxistipps** 14
Ruhestand, Geldanlage, Pflege
- Vorträge/Webinare** 16
Wichtige Informationen zu Ruhestand und Vermögen

Ist das Geld in Ihrer Partnerschaft fair aufgeteilt?

In vielen Partnerschaften sind die Einkommen sehr ungleich verteilt – zum Beispiel, wenn die Frau deutlich mehr Zeit in Hausarbeit oder Kinderbetreuung investiert. Vor allem im Hinblick auf die Rente ist es wichtig, die Finanzen gerecht zu regeln.



HENRIK ARNING
Niederlassungsleiter Frankfurt
henrik.arning@vzde.com
Tel. 069 50 50 94 80

Über Geld wird in Deutschland ungern gesprochen – selbst in vielen Partnerschaften ist das Thema ein Tabu. So kennen manche die finanzielle Situation ihres Partners gar nicht genau. Wenn keine Kinder da sind und beide genug verdienen, kann das in Ordnung sein. Getreu dem Motto: Über Geld spricht

man nicht, Geld hat man. In vielen Partnerschaften sieht es jedoch anders aus: Häufig ist einer finanziell vom anderen abhängig. Zum Beispiel, wenn die Frau nach der Geburt der Kinder eine Zeit lang weniger oder gar nicht berufstätig ist oder wenn sie zugunsten von Partner und Familie auf eine eigene Karriere verzichtet. Weil sie in dieser Zeit deutlich weniger verdient als ihr Mann, erwirbt sie auch weniger Rentenansprüche. In solchen Fällen sollten die Partner eine faire Regelung finden, um den finanziellen Nachteil der Frau auszugleichen. Wie solche Regelungen konkret aussehen können, lesen Sie in dieser Ausgabe der vz news.

► Mehr dazu auf Seite 8



Zum dritten Mal in Folge wurde das VZ Vermögens-Zentrum 2024 vom Euro-Magazin zum besten Vermögensverwalter Deutschlands gekürt. Als Titelverteidiger überzeugte das VZ mit der Qualität des Portfolios und mit niedrigen Kosten. ●

Vorsorgevollmacht

Eine Vollmacht für alle Fälle

Sorgen Sie vor für den Fall, dass Sie wegen eines Unfalls oder einer schweren Krankheit plötzlich nicht mehr selbst entscheiden können. Mit einer Vorsorgevollmacht können Sie einer Vertrauensperson weitreichende Kompetenzen erteilen. Lesen Sie hier, was diese Vollmacht bewirkt, welche Alternativen es dazu gibt und wie sie sich voneinander unterscheiden.

► Seite 6

Ihr Vermögen

So bleibt das Erbe in der Familie

Besonders ältere Menschen machen sich Sorgen um ihren Nachlass. Sie möchten, dass ihr Vermögen über ihren Tod hinaus in der Familie bleibt. Dieser Wunsch ist in Gefahr, wenn zum Beispiel eigene Nachkommen unerwartet sterben. Mit den richtigen Maßnahmen können Sie heute verhindern, dass das ganze Vermögen an Außenstehende übergeht.

► Seite 7

Berlin

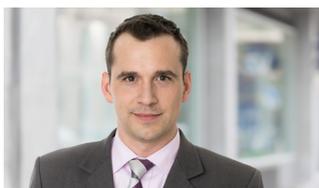
Unabhängig beraten in der Hauptstadt

Das Bedürfnis nach unabhängiger Finanzberatung ist groß. Das zeigt sich auch in der neuen Niederlassung des VZ VermögensZentrums in der Hauptstadt. Viele Berlinerinnen und Berliner sind bereits auf ein unverbindliches Erstgespräch vorbeigekommen. Besonders auf drei Themen werden die Experten des VZ in Berlin regelmäßig angesprochen.

► Seite 13

Wie sinnvoll ist es, seine Rente mit Aktien aufzubessern?

Viele Rentnerinnen und Rentner sind der Ansicht, Aktien seien in ihrem Alter zu riskant. Doch das ist eine Fehleinschätzung, die gravierende finanzielle Nachteile zur Folge haben kann.



ALEXANDER WUNDER
Niederlassungsleiter Nürnberg
alexander.wunder@vzde.com
Tel. 0911 881 88 90

Aktien haben langfristig viel Renditepotenzial, ihre Kurse können jedoch stark schwanken. Aus diesem Grund hält sich ein Vorurteil hartnäckig: Je höher das Lebensalter, desto niedriger sollte die Aktienquote im Depot sein.

Viele Bankberater greifen dieses Vorurteil auf. Sie empfehlen älteren Kunden, Aktien und Aktien-ETFs abzustoßen und durch Anlagen zu ersetzen, deren Kurse stabiler sind (und an denen die Bank in der Regel gut verdient).

Begründung: Im Alter sei der Anlagehorizont zu kurz für Aktien. Nach einem kräftigen Kurseinbruch dauere es zu lange, bis sich die Märkte erholt hätten.

Die Lebenserwartung ist höher als früher

Doch mit dieser Verallgemeinerung sind viele Anleger schlecht beraten. Mit 70 kann man heute von durchschnittlich 15 weiteren Lebensjahren ausgehen. Erfahrungsgemäß reicht das, um Kursdellen auszusitzen. Viele möchten auch einen Teil ihres Kapitals erhalten, um es ihren Kindern zu vererben. Die haben meist noch einen viel längeren Anlagehorizont und sind mit Aktien deshalb gut versorgt.

Tipp: Geben Sie Aktien im Alter nicht einfach auf.

Lassen Sie stattdessen neu berechnen, wie hoch Ihre Aktienquote sein darf. Die optimale Quote hängt von mehreren Faktoren ab.

Die Tabelle unten veranschaulicht vier Szenarien. Beträgt Ihr Vermögen zum Beispiel 350.000 Euro und Sie brauchen in den kommenden zehn Jahren rund ein Drittel davon, um Ihre Rentenlücke zu schließen, ist eine Aktienquote von bis zu 66 Prozent angemessen.

i Das VZ Vermögenszentrum hat eine Etappenstrategie entwickelt, mit der Ihr Kapital möglichst lange erhalten bleibt. Mehr darüber erfahren Sie im Merkblatt (unten). Oder Sie lassen sich diese Strategie von einer Fachperson im VZ erklären. Alle Kontaktdaten finden Sie auf Seite 16. ●

Wie hoch ist meine maximale Aktienquote im Alter?

Beispiel: 70-jährige Person im Ruhestand mit einer schuldenfreien Immobilie im Wert von 600.000 Euro und 350.000 Euro liquidem Vermögen
Beträge in Euro (vereinfachte Berechnung)

Szenario	Einnahmen monatlich	Ausgaben monatlich	Anlagevermögen	Rentenlücke mtl.	Rentenlücke über 10 Jahre ¹	Maximaler Aktienanteil
Keine Rentenlücke	3.000	3.000	350.000	0	0	(100%) 350.000
Erhöhte Ausgaben	3.000	4.000	350.000	-1.000	-120.000	(66%) 230.000
Hausverkauf	3.000	5.000	950.000	-2.000	-240.000	(75%) 710.000
Pflege-Szenario ²	4.000	6.000	350.000	-2.000	-240.000	(31%) 110.000

1 Eine detaillierte Planung sollte die Inflation mit rund 2% p. a. berücksichtigen.

2 Hier übernimmt die Pflegeversicherung einen Teil der Kosten. Der Einfachheit halber wurden die monatlichen Einnahmen pauschal um 1.000 Euro erhöht.

Berechnung: VZ Vermögenszentrum

LESERAKTION

Lassen Sie Ihr Depot kostenfrei überprüfen

Die Erfahrung zeigt, dass die meisten Wertpapierdepots ungenügend diversifiziert sind. Sie enthalten zum Beispiel zu viele Titel deutscher Unternehmen oder einzelner Branchen. Lassen Sie Ihr Depot von unabhängiger Seite überprüfen. So erfahren Sie, wie es im Vergleich zum Markt und zu anderen Anlegern abschneidet.

Ein Depot-Check des VZ VermögensZentrums beantwortet diese Fragen:

- Rendite: Wie schneiden meine Wertpapiere ab?
- Sicherheit: Sind meine Anlagen genügend breit gestreut oder gibt es Klumpenrisiken?
- Kosten: Schmälern Gebühren meine Rendite übermäßig?

► Exklusives Angebot

Wegen der großen Nachfrage verlängern wir unser Angebot: Für Leserinnen und Leser der vz news bleibt der Depot-Check bis 15. April 2025 kostenfrei. Bestellen Sie Ihren Check unter www.vzde.com/depot-check oder senden Sie Ihre Depotauszüge per Post (Kontaktdaten auf Seite 16).

MERKBLATT

So funktioniert die Etappenstrategie

Lernen Sie die Etappenstrategie kennen und erfahren Sie, wie viel Einkommen Sie beziehen können, während Ihr Vermögen nachwächst.

Bestellen Sie das kostenfreie Merkblatt mit der Bestellkarte oder online:

www.vzde.com/vznews

Risiken beim Anlegen: So bleibt Ihr Depot im Gleichgewicht

Rebalancing sorgt dafür, dass Ihr Risikoprofil eingehalten bleibt, wenn sich die Kurse bewegen. Damit verbessert sich das Verhältnis von Risiko und Rendite.



TOBIAS WENZ
Finanzanalyst
tobias.wenz@vzde.com
Tel. 089 288 11 70

Eine Anlagestrategie, die zum Risikoprofil passt, ist entscheidend für die langfristige erfolgreiche Geldanlage. Dazu gehört, das Vermögen auf unterschiedliche Anlageklassen aufzuteilen – zum Beispiel auf Aktien und Anleihen. In der Regel reicht es nicht aus, das Geld einmal anzulegen und dann alles laufen zu lassen. Denn im Lauf der Zeit wird sich der Wert der Aktien und Anleihen im Depot ständig verschieben.

Ein Beispiel: Eine Anlegerin investiert 70 Prozent ihres Vermögens in Aktien und 30 Prozent in Anleihen.

Der Aktienanteil fällt zuerst unter den Zielwert, steigt dann aber auf über 75 Prozent, weil sich die Aktien besser entwickeln als die Anleihen. Dank der gestiegenen Aktienkurse ist der Aktienanteil jetzt höher als beabsichtigt (Grafik unten). Um das Depot auf die ursprüngliche Gewichtung von 70/30 zurückzuführen, muss die Anlegerin Aktien verkaufen und Anleihen kaufen. Die Wiederherstellung des ursprünglichen Gleichgewichts nennt sich Rebalancing.

Rebalancing kann gut für die Rendite sein

Rebalancing kann das Verlustrisiko senken. Mit einer dauerhaft erhöhten Aktienquote wären die Risiken höher als erwünscht. Eine zu geringe Aktienquote verringert hingegen die Renditechancen. Deshalb ist es sinn-

voll, ein Depot nach bestimmten Regeln oder in regelmäßigen Abständen auszubalancieren, mindestens einmal pro Jahr. Rebalancing kann sogar die Rendite zusätzlich verbessern, weil antizyklisch investiert wird: Anlagen, deren Kurse gestiegen sind, werden mit Gewinn verkauft, um andere zu günstigeren Kursen nachzukaufen. Die Auswertung der Kursverläufe über die letzten 24 Jahre zeigt: Depots, die regelmäßig rebalanciert wurden, erwirtschafteten eine höhere Rendite als Depots ohne Rebalancing.

i Rebalancing ist aufwendig und erfordert Disziplin. Diese Arbeit können Sie den Experten des VZ VermögensZentrums übertragen, zum Beispiel im Rahmen eines Smart-Rebalancing-Depots. Mehr dazu erfahren Sie im Merkblatt (unten) oder in einem unverbindlichen Erstgespräch in einem VZ in Ihrer Nähe (alle Kontaktdaten auf Seite 16). ●

Ohne Rebalancing ist die Aktienquote sehr oft höher oder niedriger als erwünscht



MEIN TIPP



MICHAEL HUBER
CEO VZ VermögensZentrum

Ich arbeite seit bald 30 Jahren in der Vermögensverwaltung. Verwundert stelle ich immer wieder fest: Viele Anbieter, insbesondere klassische Banken, versuchen gar nicht, durch gute und seriöse Leistung zu überzeugen, sondern ködern Kundinnen und Kunden mit Lockangeboten. Sie bezahlen zum Beispiel Prämien für den Wechsel des Depots oder versprechen hohe Festgeldzinsen, wenn das Geld später in teure Fonds umgewandelt wird. Oder sie vertreiben Zertifikate, die so kompliziert sind, dass kaum jemand durchschaut, wie sie funktionieren. Hauptsache, die Bank verdient gut daran.

Mein Tipp: Lassen Sie sich nicht von vermeintlichen Schnäppchen verführen. Damit zahlen Sie nur drauf. Suchen Sie für Geldanlagen einen Partner, der in Ihrem Interesse handelt, weil er selbst davon profitiert, dass sich Ihr Geld vermehrt. Solche Vermögensverwalter verdienen nicht an Produkten, die sie verkaufen. Stattdessen werden sie von ihren Kunden bezahlt: in Form einer angemessenen jährlichen Vergütung, die sich am Volumen des Depots bemisst. ●

MERKBLATT

Investieren mit Smart Rebalancing

Erfahren Sie, wie diese regelbasierte Anlagestrategie funktioniert – auch auf Franken-Basis verfügbar.

Bestellen Sie das kostenfreie Merkblatt online unter: www.vzde.com/vznews

MEINUNGEN

Wie Angst und Gier Anleger beeinflussen

Der Psychologe Valentin Haas erklärt, wie sich frühe Prägungen auf unser Anlageverhalten auswirken und wie uns ein überlastetes Nervensystem zu vorschnellen Entscheidungen verleiten kann.



Valentin Haas, Psychotherapeut und Business-Coach

Herr Haas, noch immer scheuen viele Menschen in Deutschland das Risiko der Börse. Warum?

In uns Deutschen ist diese Risikoscheu tief verwurzelt. Wie vieles hat auch Risikoverhalten damit zu tun, wie wir erzogen wurden. Den meisten wurde früh eingeschärft, finanziellen Risiken aus dem Weg zu gehen. In vielen deutschen Familien ist es heute noch tabu, über Geld zu sprechen. Das macht es schwer, angstfrei zu investieren.

Es leuchtet ein, dass Menschen das Geld, für das sie hart arbeiten, nicht einfach an der Börse aufs Spiel setzen wollen ...

Ja, das verstehe ich gut. An der Börse kommt es manchmal zu massiven Übertreibungen nach unten. Die Erfahrung zeigt aber, dass sie sich mit der Zeit wieder auflösen.

Nicht alle halten diese Schwankungen aus.

Das stimmt. Es gibt aber Strategien, mit denen man die Schwankungen erheblich reduzieren kann. Und man muss ja nicht gleich das ganze Vermögen investieren. Am besten ist es, mit kleinen Beträgen anzufangen, um die Scheu vor der Börse zu verlieren und ein Gefühl dafür zu bekommen.

Was kann man noch tun, um die Angst vor der Börse zu überwinden?

Ich empfehle, sich gründlich über Geldanlagen zu informieren – durch Fachliteratur, seriöse Medien oder im Austausch mit erfahrenen Anlegern. Das stärkt das Selbstvertrauen und hilft, impulsive Entscheidungen zu vermeiden. Aber Vorsicht: Auf Social Media erscheinen oft vermeintlich „heiße“ Tipps zu Aktien, die angeblich „durchstarten“ sollen. Solche Empfehlungen verleiten schnell zu unüberlegtem Handeln. Stattdessen ist es ratsam, auf bewährte Strategien und unabhängige Beratung zu setzen, um langfristig fundierte Entscheidungen zu treffen.

Andererseits gibt es auch Menschen, die enorme Risiken eingehen und ihr Depot ständig umschichten. Wie erklärt sich das?

Hier ist nicht die Angst das Problem, sondern die Gier. Eine Ursache kann eine Überlastung des Nervensystems sein. Das ist wie Spielsucht: Solche Menschen suchen ständig nach dem nächsten Dopamin-Kick. Wer es gewohnt ist, im Beruf Tag für Tag schnell zu entscheiden, ist besonders gefährdet. An der Börse ist ein solches Verhalten kontraproduktiv. Dort ist viel mehr Geduld gefragt.

Wie bekommt man das in den Griff?

Indem man sich Grenzen setzt: zum Beispiel nur nach Feierabend handeln und nur bis zu einem Höchstbetrag. Wenn das nicht funktioniert, braucht es professionelle Hilfe.

Und wie legen Sie Ihr Geld an?

Ich fokussiere mich darauf, unterbewertete Aktien mit großem Potenzial auszuwählen. Diese Strategie erfordert jedoch mentale Stärke und Disziplin und ist daher nicht für jeden geeignet. Die meisten Anleger sind mit ETFs besser beraten, da sie kostengünstig ganze Märkte abbilden und leicht zu verstehen sind. ●

ZUR PERSON

Valentin Haas ist Psychotherapeut und Business-Coach in Hannover. Viele seiner Klienten sind Führungskräfte und Unternehmer. Er hilft ihnen, die nötige mentale Stärke zu entwickeln, um dauerhaft gesund zu bleiben und beruflich erfolgreich zu sein. Häufig sind seine Klienten auch mit hohem Risiko an der Börse unterwegs. Haas hilft ihnen, ihre Aktivitäten unter Kontrolle zu halten.

Einzelaktien oder ETFs: Was ist für Sie die bessere Wahl?

Die einen investieren direkt in einzelne Aktien, andere schwören auf Indexfonds (ETFs). Wägen Sie die Vor- und Nachteile gut ab.



NICOLE NEGRU
Anlageexpertin
nicole.negru@vzde.com
Tel. 089 288 11 70

ETFs sind beliebt. Die börsengehandelten Indexfonds sind kostengünstig und so konstruiert, dass sie die durchschnittliche Marktrendite erzielen. Mit ETFs kann man sein Vermögen breit streuen. Trotzdem bevorzugen einige Anleger Einzelaktien. Was für Sie am besten funktioniert, hängt von den folgenden Punkten ab:

► **Kosten:** Bei Aktien fallen außer An- und Verkaufsspesen und ggf. Depotgebühren keine Kosten an. Bei ETFs gibt es zusätzlich jährliche

Gebühren. Diese sind aber gering und liegen im Schnitt unter 0,2 Prozent pro Jahr.

► **Diversifikation:** Mit ETFs kann man sein Kapital breit über verschiedene Länder und Branchen streuen. Damit reduziert man Risiken, ohne auf Chancen zu verzichten. Eine vergleichbare Diversifikation mit Einzelaktien zu erreichen ist aufwendig. Man muss Dutzende Titel kaufen und diese laufend überwachen.

► **Rendite:** Die Rendite von ETFs liegt konstant sehr nahe am Durchschnitt eines Marktes (z. B. am MSCI-World-Index). Mit Einzelaktien ist eine höhere Rendite möglich. Allerdings ist die Gefahr groß, auf die falschen Pferde zu setzen und weit hinter dem Marktdurchschnitt zurückzubleiben (Grafik unten).

► **Risiko:** Wer einzelne Aktien hält, kann einen erheblichen Teil seines Vermögens verlieren, wenn ein Unternehmen im Portfolio in Schieflage gerät oder zusammenbricht. Bei ETFs fällt eine Pleite kaum ins Gewicht, weil das Geld auf viele Unternehmen verteilt ist.

► **Erträge:** Viele Unternehmen zahlen Dividenden aus. Weil der Zinseszinsseffekt sehr viel zum langfristigen Wachstum des Vermögens beiträgt, sollten Dividenden laufend reinvestiert werden. Bei Einzelaktien ist das aufwendig, und Transaktionsgebühren können einen Teil des positiven Effekts zunichtemachen. Sogenannte thesaurierende ETFs reinvestieren Dividenden automatisch.

i Sie möchten mehr über ETFs erfahren? Bestellen Sie das kostenfreie Merkblatt (unten) oder informieren Sie sich unverbindlich in einem VZ Vermögenszentrum. Alle Kontaktdaten finden Sie auf Seite 16.

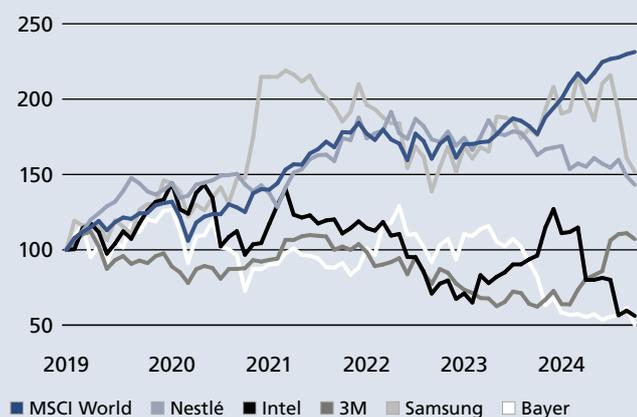
MERKBLATT Sparen und Anlegen mit ETFs

Erfahren Sie, wie ETFs funktionieren und worauf Sie bei der Auswahl von ETFs achten sollten.

Bestellen Sie das kostenfreie Merkblatt mit der Bestellkarte oder online: www.vzde.com/vznews

Auch Aktien bekannter Unternehmen liegen oft weit unter dem Marktdurchschnitt

Kursentwicklung in Euro (inklusive Dividenden)



Quelle: Bloomberg (Daten per 01.11.2024)
Vergangenheitsbezogene Angaben sind kein Indikator für die Zukunft.

Ratgeber zu ETFs – jetzt aktualisiert

Börsengehandelte Indexfonds (ETFs) spielen bei der Geldanlage eine immer größere Rolle. Der Leitfaden „Erfolgreich Geld anlegen mit ETFs“ des VZ Vermögenszentrums zeigt, wie ETFs funktionieren, welche Vor- und Nachteile sie im Vergleich zu aktiv gemanagten Fonds und anderen Anlageinstrumenten haben, wie Sie ETFs richtig einschätzen können, und beantwortet viele weitere Fragen.

Anhand von Fallbeispielen haben die Experten des VZ Vermögenszentrums die wichtigsten Tipps zu ETFs auf rund 60 Seiten übersichtlich zusammengefasst. Der ETF-Leitfaden wurde komplett überarbeitet und aktualisiert. Einsteigerinnen und Einsteiger finden darin ebenso wertvolle Informationen wie erfahrene Anlegerinnen und Anleger.

VZ LEITFADEN



60 Seiten, 7,00 Euro

Erfolgreich Geld anlegen mit ETFs

Der überarbeitete ETF-Leitfaden ist ab Ende Januar erhältlich. Bestellen Sie ihn schon jetzt mit der Bestellkarte oder online über www.vzde.com/buecher

Was passiert, wenn Sie nicht mehr selbst entscheiden können?

Sorgen Sie rechtzeitig vor für den Fall, dass Sie wichtige Entscheidungen plötzlich nicht mehr selbst treffen können – zum Beispiel, wenn Sie schwer krank werden.



CARINA FREIBOTT
Nachlassexpertin
carina.freibott@vzde.com
Tel. 0911 881 88 90

Ein Autounfall, ein Sturz, ein Schlaganfall – plötzlich ist nichts mehr wie vorher. Gut, wenn dann jemand weiß, was zu tun ist, und die Mittel in der Hand hat, um in Ihrem Sinn zu handeln. Deshalb ist es wichtig, vorzusorgen – damit eine Person Ihres Vertrauens wichtige finanzielle oder medizinische Entscheidungen für Sie treffen kann. Hier ein Überblick über die wichtigsten Vorsordokumente:

► Vorsorgevollmacht

Mit dieser Vollmacht legen Sie fest, wer sich im Ernstfall

um Ihre Angelegenheiten kümmern soll. Das können finanzielle, gesundheitliche oder andere Themen sein (Beispiele unten).

Tipp: Wählen Sie sehr sorgfältig aus, wem Sie diese Aufgaben anvertrauen. Bevollmächtigte verfügen über Ihr Geld und entscheiden zum Beispiel, ob Sie in ein Pflegeheim kommen.

► Betreuungsverfügung

Mit dieser Verfügung entscheidet das Gericht, ob Sie Betreuung brauchen.

Tipp: Wenn Sie niemanden haben, dem Sie alles anvertrauen möchten, können Sie vom Gericht einen Betreuer bestellen lassen.

► Patientenverfügung

Damit regeln Sie gesundheitliche Fragen im Detail: Sie legen fest, wie Sie in welcher Situation behandelt werden wollen und wie nicht.

MERKBLATT

Wichtige Vollmachten

Wie sollten Vollmachten für Vorsorge und Betreuung aussehen?

Bestellen Sie das kostenfreie Merkblatt mit der Bestellkarte oder online:

www.vzde.com/vznews

Tipp: Für Laien sind die Konsequenzen dieser Regelungen schwer abzuschätzen. Besprechen Sie Ihre Wünsche daher mit einer Ärztin oder einem Arzt, bevor Sie sich festlegen.

i Details zu den wichtigsten Vollmachten für Vorsorge und Betreuung finden Sie im Merkblatt zum Thema (oben). Oder lassen Sie sich in einem VZ VermögensZentrum in Ihrer Nähe beraten. Die Kontaktdaten finden Sie auf Seite 16. ●

Eine eigene Stiftung gründen

Wer keine Erben hat, muss sich früher oder später die Frage stellen, was nach dem Tod mit dem Vermögen passieren soll. Eine eigene Stiftung kann eine sinnvolle Lösung sein: Stiftungen sorgen dafür, dass Vermögen im Sinne der Stifter eingesetzt wird und über ihren Tod hinaus Gutes bewirkt. Als Startkapital reichen in der Regel 150.000 Euro.

Positiver Nebeneffekt: Einzahlungen in die Stiftung können als Sonderausgabe von der Steuer abgesetzt werden – und zwar bis zu einer Million Euro alle zehn Jahre. Diese Summe kann man auf mehrere Steuerjahre verteilen. Die Stiftung kann schon zu Lebzeiten errichtet oder durch eine Verfügung von Todes wegen gegründet werden, also durch ein Testament oder einen Erbvertrag.

i Möchten Sie mehr über die Gründung einer Stiftung erfahren? Bestellen Sie das kostenfreie Merkblatt (unten). Das VZ VermögensZentrum kann Ihnen bei der Gründung behilflich sein (alle Kontaktdaten auf Seite 16). ●

MERKBLATT

Eine eigene Stiftung gründen

Erfahren Sie, was es bei der Gründung zu beachten gilt und wie Sie dabei Steuern sparen können.

Bestellen Sie das kostenfreie Merkblatt mit der Bestellkarte oder online:

www.vzde.com/vznews

Vorsorgevollmacht: Aufgaben und Rechte von Bevollmächtigten

Bereich	Das dürfen Bevollmächtigte entscheiden
Gesundheit, Pflege	Ärzte oder Pflegedienst auswählen, Krankenakten einsehen, medizinische Untersuchungen und Behandlungen zulassen oder untersagen
Aufenthalt, Wohnung	Entscheiden, ob Sie zu Hause oder im Pflegeheim versorgt werden, Mietvertrag kündigen, Haushalt auflösen, Heimvertrag abschließen
Behörden, Vertretung vor Gericht	Anwälte beauftragen, Ihre Interessen bei Behörden oder bei der Rentenversicherung vertreten
Finanzen, Bankgeschäfte	Über Ihre Konten verfügen, Rechnungen bezahlen, Ihr Eigenheim oder Ihr Auto verkaufen, Ihr Vermögen verwalten (inklusive Wertpapieren und Immobilien)
Todesfall	Entscheiden, wo und wie Sie bestattet werden

Zusammenstellung: VZ VermögensZentrum

Wie verhindere ich, dass mein Erbe in falsche Hände gerät?

Viele ältere Menschen befürchten, dass ihr Erbe an die Falschen geraten könnte. Die gute Nachricht: Mit den richtigen Maßnahmen lässt sich das verhindern.



TATJANA ROSENDORFER
Nachlassexpertin
tatjana.rosendorfer@vzde.com
Tel. 089 288 11 70

Mit zunehmendem Alter machen sich viele Menschen Sorgen um ihren Nachlass. Das Vermögen soll möglichst in der Familie bleiben und auf keinen Fall in falsche Hände geraten. Wenn zum Beispiel das eigene Kind stirbt und sein Ehepartner noch einmal heiratet, kann ein großer Teil des Vermögens an Personen außerhalb der eigenen Familie übergehen. Die gute Nachricht: Man kann Maßnahmen treffen, um das zu verhindern.

► Testament

Im Testament kann man festlegen, dass die eigenen Kinder zu Vorerben werden und deren Kinder (also die Enkel) zu Nacherben. Wenn ein Kind stirbt, ist damit sichergestellt, dass das Vermögen direkt an seine Nachkommen weitervererbt wird statt an den Ehepartner.

► Familienstiftung

Wenn Vermögen in eine Stiftung eingebracht wird, um Familienmitglieder zu versorgen, ist es dem Zugriff anderer entzogen. Das Vermögen gehört der Stiftung, die Erträge gehen an die Familie. Wenn ein Mitglied stirbt, fällt keine Erbschaftsteuer an, weil das Vermögen bereits der Stiftung gehört. Nur alle 30 Jahre wird eine Erbersatzsteuer fällig.

► Familiengesellschaft

Bei großen Vermögen kommt auch die Gründung einer Gesellschaft infrage, in der das Privatvermögen der Familie gebündelt wird. Die Familienmitglieder sind als Gesellschafter an der Gesellschaft und damit am Vermögen beteiligt. So kann das Vermögen problemlos an die nächste Generation vererbt werden, während angeheiratete Partner außen vor bleiben.

► Ehe- und Erbvertrag

In Ehe- und Erbverträgen kann man vereinbaren, dass der Zugewinn während der Ehe bei der Scheidung nicht ausgeglichen wird oder dass der größte Teil des Vermögens nicht an den Ehepartner und seine Familie vererbt wird, sondern an die eigenen

MERKBLATT

Nachlass regeln: So gehen Sie vor

Das Merkblatt zeigt auf, welche Gestaltungsmöglichkeiten Sie haben.

Bestellen Sie das kostenfreie Merkblatt mit der Bestellkarte oder online: www.vzde.com/vznews

Kinder oder andere Familienangehörige. In Unternehmerfamilien sind solche Verträge Usus.

Tipp: Regeln Sie Ihren Nachlass rechtzeitig und prüfen Sie, welche Maßnahmen für Sie und Ihre Familie sinnvoll sind. So schützen Sie Ihr Erbe wirkungsvoll.

i Sie möchten erfahren, wie Sie Ihren Nachlass in Ihrem Sinne regeln können? Bestellen Sie das kostenfreie Merkblatt (oben) oder informieren Sie sich unverbindlich in einem VZ VermögensZentrum in Ihrer Nähe. Das Erstgespräch ist kostenfrei und verpflichtet Sie zu nichts. (Kontakt Daten finden Sie auf Seite 16.) ●

Wissen Sie, was ein Nießbrauchdepot ist?

Nicht nur bei Immobilien, auch bei Wertpapieren ist der Nießbrauch ein probates Mittel, um Steuern zu sparen. Viele kennen den Nießbrauch nur von der Übertragung von Häusern oder Eigentumswohnungen: Wer eine vermietete Immobilie zu Lebzeiten an die nächste Generation weitergibt, kann den Nießbrauch behalten. Der Nießbrauch sichert dem Schenkenden regelmäßige Einkünfte, weil er weiterhin

die Mieten erhält. Zudem reduziert der Nießbrauch den Wert der Schenkung und verringert damit die Schenkungssteuer.

Diese Vorteile kann man auch mit einem Wertpapierdepot nutzen. Der Schenkende erhält weiterhin Zinsen und Dividenden, was den Wert der Schenkung und die Schenkungssteuer reduziert. Für Zinsen und Dividenden fallen beim Nießbrauchdepot pauschal nur

25 Prozent Steuern an (zzgl. Soli). Für Mieterträge zahlen viele dagegen die Spitzensteuer von 42 Prozent (zzgl. Soli). Auch ist ein Nießbrauchdepot flexibler als eine Immobilie: Es kann jederzeit umstrukturiert werden. Eine ertragsschwache Immobilie kann dagegen nur als Ganzes verkauft werden.

i Bestellen Sie das kostenfreie Merkblatt oder lassen Sie sich in einem

VZ VermögensZentrum in Ihrer Nähe zum Nießbrauchdepot beraten (alle Kontaktdaten auf Seite 16). ●

MERKBLATT

Nießbrauchdepot

So funktioniert das Nießbrauchdepot des VZ VermögensZentrums.

Bestellen Sie das kostenfreie Merkblatt mit der Bestellkarte oder online: www.vzde.com/vznews

Einkommen und Altersvorsorge: Wie Paare Gerechtigkeit beim Geld erzielen

Viele Frauen verdienen deutlich weniger als ihre Partner. Daher können sie im Lauf der Jahre weniger für ihr Alter zurücklegen. Es gibt aber viele Möglichkeiten, um das Ungleichgewicht zu verkleinern.



JULIAN MAYER

Finanzplaner

julian.mayer@vzde.com

Tel. 089 288 11 70

Vor allem Paare, die Kinder haben, kennen das Problem: Zwischen beiden Partnern herrscht ein großes finanzielles Ungleichgewicht. Denn viele Frauen verzichten der Familie zuliebe auf eine eigene Karriere. Sie unterbrechen ihre Berufstätigkeit manchmal für mehrere Jahre. Und wenn sie in den Job zurückkehren, arbeiten einige von ihnen eine ganze Weile lang nur noch in Teilzeit. Manche kehren gar nicht ins Berufsleben zurück.

Die Folge: Frauen verdienen im Laufe ihres Be-

rufslebens im Durchschnitt deutlich weniger als Männer und zahlen entsprechend weniger in die Rentenkasse ein. Deshalb sind ihre Rentenansprüche im Ruhestand in vielen Fällen geringer.

Das Gebot der Fairness lautet also: Paare sollten versuchen, einen Ausgleich zu finden, um den finanziellen Nachteil der Frau so gut wie möglich zu kompensieren. Die folgenden Lösungen bieten sich dafür an:

► Gemeinsame Ausgaben

Um die Einkommensunterschiede im Alltag auszugleichen, können gemeinsame Ausgaben anteilmäßig entsprechend den Einkünften aufgeteilt werden. Das betrifft zum Beispiel Wohnkosten, gemeinsame Reisen, Restaurant- und Theaterbesuche oder Lebensmitteleinkäufe. Ein Gemeinschaftskonto, auf das beide Partner

zugreifen können, kann eine elegante Lösung sein, um kleinere gemeinsame Ausgaben zu bestreiten. Das hat aber auch Tücken (mehr dazu auf Seite 9 unten).

► Steuern

Wenn Verheiratete unterschiedlich viel verdienen, profitieren sie automatisch vom Ehegattensplitting: Je größer der Einkommensunterschied, desto größer ist die Steuerersparnis. Wählt das Paar die Steuerklassenkombination 3/5 – was noch bis 2029 möglich ist –, macht sich das schon auf den Gehaltszetteln durch insgesamt geringere Steuerabzüge bemerkbar.

Bei dieser Steuerklassenkombination sind die Abzüge allerdings nur für das Paar insgesamt geringer. Der Frau bringt diese Regelung einen Nachteil: Während der Mann in der Steuerklasse 3

SERVICE

Berechnen Sie, wie sich das Splitting auswirkt

Um abzuschätzen, was das Splitting in Ihrem Fall bedeutet, können Sie die Vergleiche der Grundsteuer und die Splitting-Tabellen des VZ VermögensZentrums heranziehen:

www.vzde.com/steuer-vergleich-alleinstehend und

www.vzde.com/steuer-vergleich-verheiratet

stark entlastet wird, wird sie in der Steuerklasse 5 stärker belastet als eine alleinstehende Person. Dieses Ungleichgewicht sollten Verheiratete untereinander ausgleichen: zum Beispiel indem der Mann der Frau so viel zahlt, dass am Ende beide gleichermaßen vom Steuervorteil profitieren.

Tipp: Wenn Sie nicht verheiratet sind, können Sie unter Umständen Unterhaltszahlungen an die Partnerin oder den Partner von der Steuer absetzen, auch wenn Sie im selben Haushalt leben. Klären Sie das sorgfältig ab und fragen Sie im Zweifel Ihren Steuerberater.

► Altersvorsorge

Die Rentenansprüche leiten sich größtenteils vom Erwerbseinkommen ab. Das führt dazu, dass sogar Frauen, die – solange sie noch Vollzeit arbeiten – ein höheres Gehalt beziehen als ihre Partner, später weniger Rente bekommen als diese: wenn sie zum Beispiel eine Auszeit für die Er-

So kann ein fairer Ausgleich zwischen den Partnern aussehen

Beispiel: Ehepaar, durchschnittliche Einkommen ab 30. Die Frau betreut vier Jahre lang die Kinder, arbeitet danach mehrere Jahre Teilzeit und zuletzt wieder Vollzeit.
Erworbene Altersvorsorgeansprüche bei Renteneintritt mit 67 Jahren

	Ansprüche ohne Ausgleich zwischen den Partnern		Ansprüche mit Ausgleich zwischen den Partnern	
	Sie	Er	Sie	Er
Gesetzliche Rente	1.600 €	2.400 €	1.600 €	2.400 €
Private Vorsorge	250 €	600 €	550 €	300 €
Summe der Einkünfte	1.850 €	3.000 €	2.150 €	2.700 €
Differenz zwischen den Einkünften		1.150 €		550 €

Private Vorsorge: In der Familienphase zahlt er 20 Jahre lang in einen Sparplan zu ihren Gunsten ein (Tabelle Seite 9). Ihre monatliche Rente steigt um 300 Euro, seine nimmt um diesen Betrag ab.

Berechnung: VZ VermögensZentrum

ziehung ihrer Kinder nehmen. Deshalb müssen diese Frauen umso mehr zusätzlich privat vorsorgen, um ihren Lebensstandard im Alter halten zu können.

In der Realität ist aber oft das Gegenteil der Fall: Viele Frauen können aufgrund von beruflichen Auszeiten weniger für die Altersvorsorge zurücklegen als ihre Partner. Diese Ungleichheit möchten viele Paare korrigieren. Das Beispiel in der Tabelle unten veranschaulicht, wie man einen finanziellen Ausgleich schaffen kann: Der Mann legt weniger für sich selbst zurück und zahlt dafür

in eine private Altersvorsorge für seine Frau ein. So sorgt er dafür, dass sie im Rentenalter im Monat 300 Euro mehr Rente bekommt. In diesem Beispiel reduziert sich mit dieser Maßnahme die Differenz zwischen den Einkünften der beiden Partner im Ruhestand von 1.150 Euro auf 550 Euro im Monat.

► **Umsetzung**

Als Nächstes geht es darum, den Plan umzusetzen. Welcher Sparbetrag ist notwendig, um wie in diesem Beispiel eine zusätzliche monatliche Altersrente von

300 Euro für die Partnerin sicherzustellen?

Die Tabelle auf dieser Seite zeigt konkrete Möglichkeiten, in welche Anlageformen die monatlichen Sparbeiträge fließen können. Grundsätzlich gilt: Je höher die zu erwartenden Erträge, desto weniger Geld muss monatlich in die zusätzliche private Altersvorsorge der Frau eingezahlt werden, um dasselbe Ziel zu erreichen. Die Tabelle kann natürlich nur ein Anhaltspunkt sein. Die Renditen für die einzelnen Anlageformen sind lediglich Erfahrungswerte, aber nicht garantiert. Sie können höher oder niedriger ausfallen als erwartet.

Tipp: In einer vertrauensvollen Partnerschaft sollte man mit dem Thema Finanzen offen umgehen können. Sprechen Sie regelmäßig darüber. Wenn sich das Einkommen eines Partners verändert, kann es sinnvoll sein, die Ausgleichszahlungen und Sparbeiträge für die Altersvorsorge des einkommenschwächeren Partners an die neue Situation anzupassen.

Zusätzliches Einkommen kann aber auch anders genutzt werden. Wenn der Mann zum Beispiel eine Gehaltserhöhung bekommt, die ihm netto 200 Euro mehr im Monat einbringt, kann er dieses Geld beispielsweise in gemeinsame Anschaffungen investieren oder in die Finanzierung der gemeinsamen Immobilie stecken.

i Bestellen Sie das neue kostenfreie Merkblatt zu diesem Thema (unten). Oder lassen Sie sich dazu in einem VZ VermögensZentrum in Ihrer Nähe beraten. Das erste Gespräch ist kostenfrei. Alle Kontaktdaten finden Sie auf Seite 16. ●

Die Sparbeiträge hängen von der voraussichtlichen Rendite ab

Beispiel: Die Frau soll im Alter eine zusätzliche Rente von 300 Euro im Monat erhalten. Das Kapital dafür wird über 20 Jahre angespart.

Sparform	Sparbeitrag pro Monat	pro Jahr
Tages-, Festgeld 2 % ¹ p. a.	288 €	3.456 €
Gemischtes ETF-Portfolio 4 % ¹ p. a.	232 €	2.784 €
Offensives ETF-Portfolio 6 % ¹ p. a.	184 €	2.208 €
Alterskapital nach 20 Jahren²		85.000 €
Lebenslange Rente pro Monat		305 €

1 Nach Kosten und Steuern; Berechnung: VZ VermögensZentrum.
2 Annahme: Einzahlung in eine sofort beginnende Rentenversicherung.

MERKBLATT

NEU

Geld in der Partnerschaft

Das Merkblatt zeigt, wie finanzielle Angelegenheiten in Partnerschaften organisiert werden können.

Bestellen Sie das kostenfreie Merkblatt mit der Bestellkarte oder online: www.vzde.com/vznews

Vorsicht bei Gemeinschaftskonten

Für Paare kann ein Gemeinschaftskonto eine elegante Lösung sein, um gemeinsame Ausgaben zu bestreiten. Das ist bequem und schafft Transparenz. Wenn es allerdings um größere, auch wiederkehrende Ausgaben wie für Immobilienkredite, die monatliche Miete oder gemeinsame Reisen geht, ist bei Gemeinschaftskonten Vorsicht geboten. Das Problem entsteht dann, wenn nur ein Partner auf das Gemein-

schaftskonto einzahlt oder wenn einer regelmäßig mehr einzahlt als der andere. Problematisch kann es auch werden, wenn nur ein Partner regelmäßig eigene (nicht gemeinsame) Ausgaben vom Gemeinschaftskonto bestreitet. Steuerlich kann das nämlich als Schenkung ausgelegt werden. Wenn diese Schenkung beim Finanzamt nicht angezeigt wird, begeht man möglicherweise (unwissentlich) Steuerhinterziehung.

Tipp: Achten Sie bei Gemeinschaftskonten darauf, dass Sie damit faktisch kein Vermögen auf den Partner übertragen. Gehen Sie im Zweifel auf Nummer sicher und fragen Sie einen erfahrenen Steuerberater.

i Sie möchten Ihren Ehepartner finanziell absichern für den Fall, dass Sie vorher sterben? Bestellen Sie das Merkblatt zum Thema oder lassen Sie sich im

VZ VermögensZentrum beraten (Kontakt Seite 16). ●

MERKBLATT

Den Ehepartner absichern

Das Merkblatt zeigt, wie finanzielle Angelegenheiten in Partnerschaften organisiert werden können.

Bestellen Sie das kostenfreie Merkblatt mit der Bestellkarte oder online: www.vzde.com/vznews

Kurz nachgefragt

Im Gespräch mit einem Experten des VZ

Geldanlage, Nachlass, Ruhestand: Jedes Jahr lassen sich Tausende Kunden im VZ VermögensZentrum beraten. Hier beantwortet ein Experte des VZ aktuelle Fragen von Leserinnen und Lesern.



CHRISTIAN HINDINGER

Finanzberater
christian.hindinger@vzde.com

Was muss ich beachten, wenn ich als Grenzgänger in der Schweiz arbeite?

Sie sind in bester Gesellschaft: Rund 60.000 Deutsche arbeiten als Grenzgänger in der Schweiz und kehren täglich oder am Wochenende an ihren Wohnsitz in Deutschland zurück. Für Grenzgänger gibt es zahlreiche finanzielle Sonderregelungen. Es ist gut zu wissen, welche Besonderheiten mit diesem Schritt verbunden sind.

So ist etwa die Altersvorsorge in der Schweiz anders organisiert als in Deutschland. In der Schweiz gibt es drei Säulen: die staatliche Rentenversicherung (AHV), in die alle Erwerbstätigen einzahlen, die berufliche Vorsorge (BVG), in der Arbeitnehmer Kapital in der Pensionskasse ansparen, und die freiwillige Säule 3a. In die dritte Säule einzuzahlen ist für Grenzgänger nicht sinnvoll, aber es gibt Alternativen.

Tipp: Mit diesem Thema sind die meisten Grenzgänger überfordert. Es kann sich lohnen, seine Altersvorsorge und andere Fragen, die mit dem beruflichen Aufenthalt in der Schweiz zusammenhängen, mit Experten zu besprechen. Aber aufgepasst: Einige Banken in der deutsch-schweizerischen Grenzregion wollen Grenzgängern Produkte verkaufen, bei denen hohe Provisionen anfallen. Nicht immer steht dabei der Kundennutzen im Vordergrund. ●

MERKBLATT

Checkliste für Grenzgänger

Erfahren Sie, was auf Sie bei einem Stellenantritt in der Schweiz zukommt.
www.vzde.com/vznews

Soll ich auf günstigere Kurse warten, bevor ich in den Aktienmarkt einsteige?

An der Börse lohnt es sich nicht, auf einen vermeintlich günstigen Einstiegszeitpunkt zu warten. Erfolgreich anzulegen bedeutet, eine langfristige Strategie zu verfolgen. Deshalb ist der beste Zeitpunkt für den Einstieg immer genau jetzt. Der Versuch, den Markt durch Timing zu schlagen, geht meistens schief. Wer den Einstieg immer wieder hinauszögert, investiert vielleicht gar nicht und schadet damit seiner Altersvorsorge. Denn auf dem Konto verliert das Geld laufend an Wert.

Tipp: Investieren Sie an der Börse nur Geld, das Sie längere Zeit nicht brauchen. Behalten Sie eine eiserne

MERKBLATT

So finden Sie die richtige Anlagestrategie

Sie suchen noch nach einer passenden Anlagestrategie? Bestellen Sie das kostenfreie Merkblatt unter:
www.vzde.com/vznews

Reserve von drei bis sechs Monatsgehältern auf dem Konto. Leiten Sie Ihre Anlagestrategie sorgfältig her, damit sie zu Ihrer Risikotragfähigkeit passt. Und halten Sie an dieser Strategie fest, auch wenn die Kurse zwischenzeitlich fallen. ●

Was ist ein digitaler Nachlass und wie gehe ich damit um?

Praktisch alle hinterlassen täglich Spuren im Internet: Sie erledigen Bankgeschäfte online, nutzen E-Mails und Social Media, speichern Fotos auf Cloud-Servern oder handeln mit Kryptowährungen. All diese Daten, Konten und Vermögenswerte sind Teil Ihres digitalen Nachlasses. Es ist sehr wichtig, sich auch mit diesem Nachlass zu beschäftigen.

Tipp: Damit vertrauliche und persönliche Daten und Vermögenswerte nach Ihrem Tod nicht verloren gehen, sollten Sie das Wichtigste in einem Testament oder Erbvertrag regeln. Dazu gehören zum Beispiel private Foto-Ordner und Social-Media-Accounts. Im Testament können Sie Erben verpflichten, Daten zu löschen.

Weitere Anordnungen können Sie auf einem separaten Blatt festhalten, etwa für E-Mail-Konten, Streaming- oder Chat-Dienste. Listen Sie alle Geräte auf, auf denen Sie Daten speichern, wie PCs, Tablets und Smartphones, und machen Sie eine Liste aller Konten und Dienste, die Sie nutzen. Notieren Sie Benutzernamen und Passwörter und bewahren Sie diese an einem sicheren Ort auf (z. B. im Safe), der für Ihre Erben zugänglich ist, wenn Sie gestorben sind. ●

MERKBLATT

Den digitalen Nachlass regeln

Erfahren Sie, was zum digitalen Nachlass gehört und wie Sie diesen regeln:
www.vzde.com/vznews

Vom Haus in eine Wohnung – das ist schwieriger als gedacht

Wenn die Familienphase zu Ende ist, kann ein Umzug sinnvoll sein. Den Wechsel in eine kleine Wohnung muss man sorgfältig vorbereiten, denn er birgt einige Risiken.



TIM HILDENBRAND
Finanzexperte
tim.hildenbrand@vzde.com
Tel. 0211 54 00 56 00

Wenn die Kinder ausgezogen sind, wird vielen Menschen ihr Eigenheim zu groß. Sie würden gern in ein kleineres Zuhause umziehen, scheuen aber den Aufwand, der damit verbunden ist. Einmal Eigentümer, immer Eigentümer? Loslassen kann sich lohnen. Mit einem Umzug kann man sich entlasten – finanziell und auch, was den Aufwand für Haus und Garten angeht. Damit der Schritt gelingt, muss man einiges beachten.

► Ersatzobjekt

Wer eine kleinere Wohnung kaufen will, muss genug Zeit

einplanen, um zugleich Käufer für das Haus und ein passendes neues Objekt zu finden. Selbst in Toplagen kann das länger dauern. Auch die Verhandlungen, das Ausstellen der Verträge und die Abwicklung brauchen Zeit.

► Doppelbelastung

Auch wenn die neue Wohnung im gewünschten Moment bezugsbereit ist, werden die Käufer das Haus kaum am geplanten Umzugstermin übernehmen. Wenn Verkauf und Kauf zeitlich nicht zusammenpassen, ist die Übertragung der Hypothek auf das neue Objekt ein Problem. Die Bank führt die Hypothek aber nicht weiter, wenn sie keine Immobilie als Sicherheit hat. Viele Banken verlangen zudem, dass das Haus verkauft ist, bevor sie die Wohnung finanzieren, damit es nicht zu einer finanziellen Doppelbelastung kommt.

Tipp: Kommt für Sie auch eine Mietwohnung in Betracht? Dann bleiben Sie finanziell flexibler, weil Sie kein Kapital binden müssen. Wenn die Mietwohnung doch nicht passen sollte, ist ein Wechsel einfacher, als wenn Sie die Wohnung wieder verkaufen müssen.

► Objekt schätzen lassen

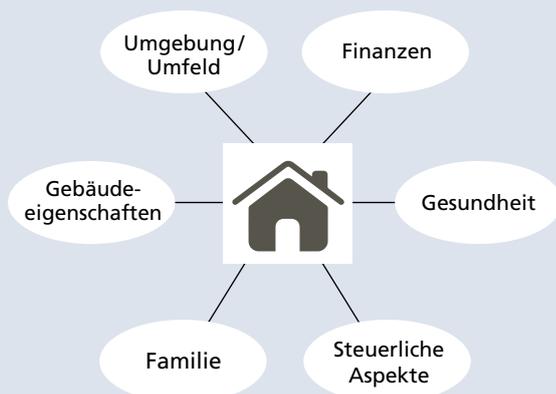
Lassen Sie den Wert Ihrer Immobilie schätzen, um den Verkauf mit einem realistischen Preis zu starten.

► Umbau

Nehmen Sie keine großen Renovierungen mehr vor. Meistens ist das überflüssig, weil Käufer das Objekt in der Regel nach ihrem eigenen Geschmack gestalten wollen.

i Sie möchten mehr erfahren? Bestellen Sie das Merkblatt (unten), oder lassen Sie sich im VZ VermögensZentrum beraten (Kontaktseiten Seite 16). ●

Immobilie behalten oder verkaufen? Diese Aspekte sind entscheidend



Quelle: VZ VermögensZentrum

KOLUMNE

Schnell reich werden



MARK DITTLI
Gründer der zur Neuen Zürcher Zeitung gehörenden Finanzplattform „The Market“

„Alle Probleme der Menschheit rühren von der Unfähigkeit des Menschen her, allein in einem Raum still zu sitzen“, schrieb der französische Mathematiker und Philosoph Blaise Pascal.

Diese Einsicht lässt sich auf die Welt der Finanzmärkte übertragen. Viele Anlegerinnen und Anleger sind hyperaktiv. Sie kaufen und verkaufen, sie suchen das nächste große Ding, die heiße Story. Alles, nur nicht still sitzen. Dahinter steht eine banale Hoffnung: schnell reich zu werden.

Manchmal haben sie Glück, doch in der Regel zahlt sich Aktivismus nicht aus. Hohe Gebühren, Selbstüberschätzung und falsche Entscheidungen zehren das Kapital auf. In der Welt des Investierens begeht man den Weg zum Erfolg nicht mit Abenteuer und Tempo, sondern mit Langeweile und Langsamkeit. Auch der Value-Investor Charlie Munger (1924–2023), langjähriger Partner von Warren Buffett, pflegte zu sagen: „Das große Geld liegt nicht im Kaufen oder Verkaufen, sondern im Warten.“ ●

MERKBLATT

Immobilien im Alter: Das müssen Sie wissen

Erfahren Sie, worauf Sie als Immobilieneigentümer im Ruhestand achten müssen und ob es eine sinnvolle Alternative für Sie gibt.

Bestellen Sie das kostenfreie Merkblatt mit der Bestellkarte oder online:

www.vzde.com/vznews

www.themarket.de

Rundherum informiert mit den VZ-Fachbüchern



Erfolgreich anlegen mit ETFs

Gebühren werden bei der Geldanlage häufig unterschätzt. Auch aus diesem Grund sind börsengehandelte Indexfonds (ETFs) eine attraktive Anlagemöglichkeit für Privatanleger. Der Leitfaden zeigt auf anschauliche Weise, wie Sie ein Portfolio mit ETFs aufbauen und wie Sie bei der Auswahl der passenden ETFs am besten vorgehen. Die Anlageexperten des VZ fassen ihre wichtigsten Empfehlungen und Tipps anhand von Fallbeispielen zusammen.

Herausgeber: VZ VermögensZentrum, 60 Seiten, Auflage 2025, 7,00 Euro



Gut vorbereitet in den Ruhestand

Der Leitfaden richtet sich an alle, die das Thema Ruhestand nicht auf die lange Bank schieben möchten. Sie erfahren, wie Sie Ihr Einkommen im Ruhestand sichern, welche Rolle die Steuern spielen und was Sie zusätzlich tun müssen, wenn Sie früher in Rente gehen möchten.

Herausgeber: VZ VermögensZentrum, 64 Seiten, Auflage 2023, 7,00 Euro



In der Schweiz arbeiten, in Deutschland leben

Wie sorgt man in Deutschland und in der Schweiz fürs Alter vor? Welche Rentenansprüche erwirbt man in den beiden Ländern und wie sieht es bei den Steuern und Versicherungen aus?

Herausgeber: VZ VermögensZentrum, 72 Seiten, Auflage 2024, 7,00 Euro



Den Nachlass richtig planen

Sind Sie mit der Nachlassplanung überfordert? Dann bietet Ihnen der Leitfaden eine gute Orientierungshilfe. Er erklärt die gesetzliche Erbfolge und zeigt Ihnen individuelle Gestaltungsmöglichkeiten und steuergünstige Lösungen für Ihre Erben auf.

Herausgeber: VZ VermögensZentrum, 76 Seiten, Auflage 2024, 7,00 Euro

RATGEBER BESTELLEN

Bestellen Sie unsere Fachbücher mit der Bestellkarte oder online: www.vzde.com/buecher. Oder rufen Sie uns gerne an: ☎ **089 288 11 70 (Hauptsitz)**. Sie erhalten Ihr Exemplar in wenigen Tagen per Post.

Fondsgewinne ausschütten oder ansammeln? Das sagt der VZ-Experte auf tagesschau.de

Wer mit Fonds oder ETFs sparen oder fürs Alter vorsorgen möchte, hat meist zwei Varianten zur Auswahl: Die erste schüttet Erträge an die Anleger aus, die zweite sammelt die Erträge an. Hier bekommen Anleger die Erträge erst, wenn sie die Anteile verkaufen. Diese Variante nennt sich thesaurierend.

Welche Variante ist für wen sinnvoll?

Während in den USA bei ausschüttenden Fonds quartalsweise oder sogar monatliche Zahlungen an die Anleger üblich sind, schüttet die

Mehrzahl der in Deutschland aufgelegten Fonds und ETFs halbjährlich oder jährlich aus.

VZ-Anlageexperte Henrik Arning erklärt gegenüber tagesschau.de: Ausschüttende Fonds sind in Deutschland beliebt. Regelmäßige Ausschüttungen sind vor allem attraktiv, wenn man im Alter einen Betrag aus dem Fondsvermögen nutzen will. Für typische Ruheständler, die einen gewissen Entnahmebedarf haben, kann es daher sinnvoll sein, das Portfolio so zu strukturieren, dass der Anteil der Ausschüttungen höher ausfällt.●

SOCIAL MEDIA

Bleiben Sie informiert mit den VZ-Experten

Das VZ VermögensZentrum postet regelmäßig Neuigkeiten, Hintergrundinformationen, Studienergebnisse und Video-Beiträge zu aktuellen Finanzthemen. Folgen Sie uns auf Ihrem bevorzugten Kanal und verpassen Sie keine aktuellen Entwicklungen.

Hier finden Sie uns:

- YouTube
- Facebook
- Instagram
- X
- LinkedIn
- Xing



Diese drei Fragen brennen Berlinern unter den Nägeln

Mit welchen Renten kann ich rechnen? Was tun mit dem Elternhaus? Und wie lege ich mein Geld richtig an? Diese Themen interessieren in der Hauptstadt am meisten.



THOMAS WOLFF
Niederlassungsleiter Berlin
thomas.wolff@vzde.com
Tel. 030 921 083 300

Schon wenige Wochen nach der Eröffnung stelle ich als Leiter der Berliner Niederlassung des VZ VermögensZentrums fest: Die Menschen in der Hauptstadt haben ein starkes Bedürfnis nach unabhängiger Finanzberatung. Häufig kommen in den Gesprächen folgende drei Themen auf den Tisch:

► Rentenansprüche

Im Ruhestand haben die meisten mehr als eine Einkommensquelle. Zur gesetzlichen Rente kommt oft eine

Betriebsrente, eine Basisrente oder eine Riester-Rente. Doch wie viel von jedem dieser Töpfe zu erwarten ist, wissen die wenigsten. Ein häufig geäußertes Wunsch von Kundinnen und Kunden ist es deshalb, zuerst einen Überblick über alle Rententöpfe zu bekommen und zweitens zu erfahren, wie viel aus jedem zu erwarten ist – und zwar nach Steuern.

► Elternhaus geerbt

Regelmäßig kommen Kundinnen und Kunden auf uns zu, die zusammen mit ihren Geschwistern das Elternhaus geerbt haben. Sie stehen vor der Entscheidung, ob sie das Haus verkaufen, vermieten oder selbst bewohnen wollen. Diese Entscheidung kann emotional schwierig sein. Ein Verkauf ist die einfachste Lösung, weil der Erlös dann gut

unter den Erben aufgeteilt werden kann. Auch eine Vermietung kann sinnvoll sein. Allerdings bringt sie Arbeit mit sich – vor allem, wenn man nicht vor Ort ist. Und wer selbst ins Elternhaus einziehen möchte, muss klären, wie die Geschwister ausbezahlt werden.

► Plötzlich Geld

Der Verkauf einer Immobilie, eine Erbschaft, eine Schenkung, eine Abfindung oder die Auszahlung einer Lebensversicherung – nicht selten sind Kunden plötzlich und manchmal auch völlig unerwartet zu einer großen Summe Geld gekommen. Viele von ihnen sind unerfahren, was Geldanlagen betrifft. Sie laufen daher Gefahr, in falsche, teure, unverständliche und zu riskante Produkte zu investieren.

MERKBLATT

Plötzlich Geld: So legen Sie Ihr Vermögen richtig an.

Bestellen Sie das kostenfreie Merkblatt mit der Bestellkarte oder online:
www.vzde.com/vznews

Tipp: Bleiben Sie skeptisch, wenn der Berater Ihrer Hausbank Ihnen bestimmte Produkte empfiehlt. Denn bei den meisten Banken müssen die Berater Produkte verkaufen, an denen die Bank gut verdient. Besser aufgehoben sind Sie bei unabhängigen Anbietern, die keine Provisionen für den Verkauf von Produkten bekommen, sondern von ihren Kunden bezahlt werden. Dann entstehen keine Interessenkonflikte.

i Bestellen Sie das kostenfreie Merkblatt (oben) oder vereinbaren Sie ein unverbindliches Erstgespräch in unserer Berliner Niederlassung oder einem VZ VermögensZentrum an einem anderen Standort (Kontakt Daten Seite 16). ●

Erbschaft oder Schenkung: Wie viel Steuer kommt auf mich zu?

Sie rechnen in nächster Zeit mit einer größeren Erbschaft oder einer Schenkung? Dann sollten Sie möglichst bald in Erfahrung bringen, ob und wie hoch diese besteuert wird. Erst dann wissen Sie, welchen Teil der Erbschaft oder Schenkung Sie behalten dürfen. Dann können Sie planen, wie Sie das Geld einsetzen wollen – etwa für grö-

ßere Anschaffungen oder zur Verbesserung Ihrer Vorsorge.

Bei der Erbschafts- und Schenkungssteuer gelten Freibeträge und Steuersätze, die vom Verwandtschaftsgrad und vom Betrag abhängen. Ehepartner haben zum Beispiel einen Freibetrag von 500.000 Euro, für Nichten und Neffen liegt er bei 20.000 Euro.

Tipp: Der Erbschaftssteuer-Vergleich zeigt auf, wie hoch die Steuerbelastung sein wird (Kasten rechts).

i Lassen Sie sich in einem VZ VermögensZentrum beraten. Das kann für Erblasser und Schenker ebenso von Interesse sein wie für Begünstigte (alle Kontaktdaten auf Seite 16). ●

SERVICE

Erbschaftssteuer auf einen Blick

Erfahren Sie auf einen Blick, mit wie viel Erbschafts- oder Schenkungssteuer Sie rechnen müssen. Rufen Sie den kostenfreien Erbschaftssteuer-Vergleich des VZ VermögensZentrums im Internet auf. Sie finden den Vergleich unter der Internet-Adresse www.vzde.com/erbschaftssteuer-vergleich

Praxistipps: Ruhestand, Geldanlage, Pflege

Lohnt es sich finanziell für mich, im Ruhestand weiterzuarbeiten?

Im Ruhestand weiterzuarbeiten oder den Eintritt in den Ruhestand nach hinten zu verlegen, kann sich lohnen. Man muss es aber vorher gut durchrechnen. Vor allem die gesetzliche Rente steigt spürbar an, wenn man später in Rente geht. Für jeden Monat, den der Rentenbeginn aufgeschoben wird, erhöht sich die monatliche Rente um 0,5 Prozent. Allerdings: Wer den Rentenbeginn verschiebt, verzichtet in dieser Zeit auch auf Rentenbezüge. Unter dem Strich lohnt sich der Aufschub der Rente daher nur, wenn man relativ alt wird.

Auch Betriebsrenten fallen in der Regel höher aus, wenn man sie erst später bezieht. Allerdings können Arbeitnehmer den Bezug der Betriebsrente in den wenigsten Fällen aufschieben. Der Beginn des Bezugs einer Betriebsrente ist meist an ein bestimmtes Alter geknüpft, zum Beispiel 67 Jahre.

Tipp: Ob ein Aufschub des Rentenbezugs sinnvoll ist, hängt nicht nur von der persönlichen Situation ab, sondern auch vom Zinsniveau. Die Erhöhung der gesetzlichen Rente um 0,5 Prozent pro Monat gilt nämlich unabhängig davon, wie hoch die Zinsen gerade sind. In Phasen niedriger Zinsen kann es sich lohnen, schlecht verzinstes Barmittel zu verbrauchen und dafür die Rente aufzuschieben. Bei hohen Zinsen lohnt es sich dagegen womöglich, die Rente früher zu beziehen und das Geld anzulegen, bis es gebraucht wird. ●

MERKBLATT

Erwerbstätig im Ruhestand

Bestellen Sie das kostenfreie Merkblatt mit der Bestellkarte oder online unter www.vzde.com/vznews oder rufen Sie einfach an (Kontakt Seite 16).

Die Zinsen fallen wieder. Lohnt es sich jetzt, in Anleihen zu investieren?

Mit Anleihen war viele Jahre lang kaum etwas zu holen. Denn die Nullzinspolitik der Notenbanken sorgte dafür, dass es für diese Wertpapiere praktisch keine Zinsen gab. Doch die Situation hat sich grundlegend geändert: Um die hohe Inflation zu bekämpfen, haben die Notenbanken weltweit die Leitzinsen in kurzer Zeit massiv angehoben. Das hat auch die Rendite von Anleihen stark ansteigen lassen. Mittlerweile sind die Zinsen wieder rückläufig, weil die Notenbanken das Wachstum wieder ankurbeln wollen. Von diesem Trend können Anleger profitieren: Wenn das Zinsniveau sinkt, steigen die Kurse von Anleihen, die zu höheren Zinsen herausgegeben wurden.

Tipp: Wer heute in Anleihen investiert, kann das attraktive Zinsniveau für viele Jahre sichern. Angenehmer Nebeneffekt: Mit Anleihen sorgen Sie für Stabilität im Depot. Denn in der Regel schwanken die Kurse von Anleihen weniger stark als die von Aktien. ●

NEWSLETTER

Wöchentliche Tipps zur Geldanlage

Abonnieren Sie den Newsletter des VZ VermögensZentrums und verpassen Sie keine aktuellen Empfehlungen mehr zum Thema Geld- und Vermögensanlage.



Wie schütze ich mich vor hohen Pflegekosten?

Zu Recht machen Sie sich Gedanken darüber, dass Sie im Alter auf Pflege angewiesen sein könnten. Denn Pflegebedürftigkeit führt nicht nur zu einem hohen Verlust an Lebensqualität, sondern auch zu einer enormen Kostenbelastung. Aktuell kostet ein Platz in einem deutschen Pflegeheim je nach Region, Standard und Pflegegrad 2.500 bis 4.500 Euro monatlich. Tendenz stark steigend. Die Leistungen aus der gesetzlichen Pflegeversicherung decken diese Kosten nur zu einem kleinen Teil. Um die finanziellen Risiken für sich selbst oder Angehörige abzufedern, entscheiden sich viele Menschen für eine private Pflegezusatzversicherung. Solche Versicherungen sind allerdings sehr teuer und decken oft auch nicht alles ab. Wer Vorerkrankungen hat, muss häufig noch mehr zahlen.

Tipp: Statistisch betrachtet ist das Risiko gering, dass man wegen Pflegebedürftigkeit über einen langen Zeitraum hinweg viel Geld zahlen muss. Wägen Sie also ab und überlegen Sie, ob eine Pflegezusatzversicherung für Sie das Richtige ist. In vielen Fällen ist es sinnvoller, privat Rücklagen für den Fall der Fälle anzusparen. Der Vorteil: Wenn Sie nicht pflegebedürftig werden, ist das Geld nicht verloren. Sie können dann darüber verfügen und den Rest vererben. ●

MERKBLATT

Pflegekosten: Womit Sie rechnen müssen

Mehr zu Pflegekosten, und wie Sie sich davor schützen können, erfahren Sie in diesem kostenfreien Merkblatt, das Sie mit der Bestellkarte oder online unter www.vzde.com/vznews bestellen können.

Die Expertinnen und Experten des VZ in den Medien



Kinderdepots steuerlich optimieren?

WirtschaftsWoche, 18. Oktober 2024

Michael Huber, CEO des VZ VermögensZentrums, ist „WiWo-Coach“. Ein Leser möchte wissen, ob er bei den Depots seiner Kinder regelmäßig Gewinne mitnehmen soll, um die Steuerfreibeträge zu nutzen. Huber: Das lohne sich prinzipiell, sei aber sehr aufwendig. Entscheidend sei, überhaupt für die Kinder zu investieren.

Der große Reifall mit Themenfonds

Süddeutsche Zeitung, 28.08.24

Eine viel beachtete Studie des VZ VermögensZentrums zu Themenfonds kommt zu dem Ergebnis: Viele dieser Fonds halten nicht, was sie versprechen. Die meisten sind renditeschwach und teuer. Die *Süddeutsche Zeitung* berichtet ausführlich über die VZ-Studie und zitiert den VZ-Experten Thomas Züttel: „89 Prozent der Themenfonds blieben bei der Rendite hinter dem Vergleichsindex zurück.“ Ein Grund für diese schwache Performance: Themenfonds werden oft erst aufgelegt, wenn ein Trend schon gut gelaufen ist. „Wenn aus

einem Trend ein Megatrend wird, kann die Gewinnerwartung aus Sicht der Investoren bereits abnehmen“, sagt VZ-Experte Züttel.

Wie soll ich eine Million Euro anlegen?

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 24.10.24

Eine 62-jährige Steuerberaterin verkauft ihre Kanzlei und überlegt, was sie mit dem Erlös von einer Million Euro tun soll. Die *FAZ* bringt sie mit Michael Huber vom VZ VermögensZentrum zusammen. Er schlägt ihr vor, auf die Etappenstrategie zu setzen: ihr Vermögen aufteilen in einen Verzehrtopf mit sicheren Anlagen, aus dem sie monatlich ihre Rente aufbessert, und einen

Wachstumstopf mit renditestarken Anlagen. Mit den Erträgen aus dem Wachstumstopf wird der Verzehrtopf wieder aufgefüllt.

Die richtige Anlagestrategie

Tagesspiegel, 12.10.24

Der Berliner *Tagesspiegel* beschäftigt sich mit der Frage, welche Anlagestrategie die richtige ist. Er hat mit Thomas Wolff gesprochen, dem Leiter der Berliner Niederlassung des VZ VermögensZentrums. „Es geht immer auch darum, welche Risikobereitschaft Kunden mitbringen“, so der VZ-Experte. Genauso wichtig sei die Risikofähigkeit, also das Risiko, das man sich objektiv leisten könne, so Wolff.

VZ NEWS

Die vz news informiert Sie regelmäßig über aktuelle Finanzthemen und beantwortet Fragen zu Rente, Geldanlagen, Immobilien, Steuern und Nachlass. Wenn Sie die Beiträge nützlich finden und regelmäßig mehr davon lesen möchten, abonnieren Sie unsere Zeitung kostenfrei. Sie finden Ihre Ausgabe der vz news vier Mal im Jahr in Ihrem Briefkasten.



Kostenfrei abonnieren: vzde.com/vznews-abo

NEWSLETTER

News und Tipps in Ihrem E-Mail-Postfach

Wie können Sie effizient sparen, günstig anlegen und ausreichend fürs Alter vorsorgen? Informieren Sie sich mit unserem Newsletter und stellen Sie sicher, dass Sie finanziell auf dem Laufenden bleiben.



Newsletter abonnieren: vzde.com/Newsletter

Wir arbeiten immer daran, unsere Publikationen noch informativer für Sie zu machen. Haben Sie Anregungen, Ideen oder Kommentare? Schreiben Sie uns einfach eine E-Mail an kontakt@vzde.com

AUSZEICHNUNGEN



Bester Vermögensverwalter Deutschlands



Vertrauenssiegel des F.A.Z.-Instituts



Trusted Wealth Manager der Fuchsbriefe



Zertifizierung von Mandaten des VZ



Siegel für die Qualität der Beratung des VZ

Mehr unter: www.vzde.com/auszeichnungen

VORTRÄGE

Frischen Sie Ihr Finanzwissen auf



Das VZ VermögensZentrum führt regelmäßig kostenfreie Informationsveranstaltungen vor Ort oder in Form von Webinaren durch. Sie erfahren, wie Sie mehr aus Ihrer Altersvorsorge herausholen können, wie Sie Ihr Geld gut und kostengünstig anlegen und wie Sie Ihren Ruhestand oder Ihren Nachlass richtig planen. Die Expertin-

nen und Experten des VZ erklären Ihnen auf unterhaltsame Weise, worauf es bei diesen wichtigen Themen ankommt. Selbstverständlich können Sie auch Fragen stellen. In Frankfurt am Main und Umgebung finden in den nächsten Wochen Veranstaltungen zu folgenden Themen statt.

In Rente gehen und Lebensstandard sichern

Wer die Finanzierung seines Ruhestands früh und umfassend plant, hat die besten Chancen, den gewohnten Lebensstandard bis ins hohe Alter beibehalten zu können. Wie das geht, erfahren Sie in diesem Vortrag.

Aktien, Fonds oder ETFs – was soll 2025 ins Depot?

Haben Sie die richtigen Wertpapiere in Ihrem Depot? Überlassen Sie Ihr Vermögen nicht dem Zufall. Eliminieren Sie Wertpapiere aus Ihrem Depot, die nicht ins aktuelle Umfeld passen und sparen Sie unnötige Kosten.

Nachlass planen – Streit vermeiden, Steuern sparen

Sie möchten Ihr Vermögen an die nächste Generation weitergeben? Dann gibt es viel zu beachten. Finden Sie heraus, worauf es beim Vererben ankommt und welche Vor- und Nachteile Schenkungen mit sich bringen. ●

VERANSTALTUNGEN IN IHRER REGION

Nachlass planen – Streit vermeiden, Steuern sparen

Mi., 29.01. Frankfurt/Main, mainBuilding, 18.30 Uhr
Fr., 14.02. Webinar, 11.30 Uhr (anmelden via QR-Code)

Aktien, Fonds oder ETFs – was soll 2025 ins Depot?

Di., 04.02. Bad Homburg, Steigenberger Hotel, 18.30 Uhr
Do., 13.02. Webinar, 11.30 Uhr (anmelden via QR-Code)

In Rente gehen und Lebensstandard sichern

Mi., 12.02. Königstein, Falkenstein Grand, 18.30 Uhr
Di., 18.02. Frankfurt/Main, mainBuilding, 18.30 Uhr
Mo., 24.02. Webinar, 17.00 Uhr (anmelden via QR-Code)

Jetzt ganz einfach anmelden:

- ☎ Rufen Sie im VZ in Ihrer Nähe an.
- ✉ Senden Sie die Anmeldekarte ein.
- 🌐 Scannen Sie den QR-Code.

Weitere Themen und Infos unter:
www.vzde.com/veranstaltung



DAS VZ VERMÖGENSZENTRUM

Ob Sie Vermögen aufbauen oder erhalten wollen – bei uns sind Sie an der richtigen Adresse.

VZ-Niederlassungen

10707 Berlin, Kurfürstendamm 63, ☎ 030 921 083 300
40213 Düsseldorf, Benrather Straße 12, ☎ 0211 54 00 56 00
60325 Frankfurt a. M., Taunusanlage 17, ☎ 069 50 50 94 80
79539 Lörrach, Tumringer Straße 191, ☎ 07621 951 40 50
80333 München, Maximiliansplatz 12, ☎ 089 288 11 70
90402 Nürnberg, Königstraße 39, ☎ 0911 881 88 90

Kontakt

Rufen Sie im VZ in Ihrer Nähe an oder kontaktieren Sie uns unter kontakt@vzde.com oder www.vzde.com

Unsere Dienstleistungen auf einen Blick

- **Ruhestandsplanung**
 - Altersvorsorge aufbauen
 - Einkommen sichern
 - Kapital erhalten
- **Immobilien**
 - Immobilien verrenten
 - Immobilien verkaufen
- **Vermögensverwaltung**
 - Unabhängige Titelwahl
 - Niedrigere Gebühren
 - Risiko-Kontrolle
- **Nachlassplanung**
 - Erbschaftssteuer sparen
 - Streit vermeiden
 - Vermögen sichern
 - Nachlass-Service
- **Steuern und Rente**
 - Früher in Rente
 - Steueroptimierte Altersvorsorge
- **Anlageberatung**
 - Herleiten der Anlagestrategie
 - Versteckte Kosten aufdecken
 - Risiken und Rendite optimieren

Diese Publikation richtet sich nur an Personen mit Wohnsitz im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland und dient ausschließlich der Information. Sie stellt kein Angebot zum Kauf, Verkauf oder Vertrieb von Anlageprodukten dar. Der Inhalt wurde mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Information übernimmt die VZ VermögensZentrum Bank AG keine Haftung oder Garantie. Die vorliegende Publikation ersetzt kein Gespräch mit Ihrem Berater. Die VZ VermögensZentrum Bank AG lehnt jede Haftung ab, die sich aus der Nutzung der dargebotenen Information ergeben kann.

Datenschutzinformation: Verantwortliche Stelle im Sinne des Datenschutzrechts ist die VZ VermögensZentrum Bank AG, Maximiliansplatz 12, 80333 München. Dort erreichen Sie auch unseren Datenschutzbeauftragten. Wir verarbeiten auf der Grundlage von Artikel 6 (1) (f) DSGVO Ihre Adressdaten und Selektionsmerkmale für Zwecke der Direktwerbung oder auch der Bewerbung der Produkte und Dienstleistungen der VZ VermögensZentrum Bank AG. Sie können der zukünftigen Nutzung Ihrer Daten zu diesen Zwecken gegenüber uns jederzeit widersprechen. Personenbezogene Daten, die wir verarbeiten, stammen aus öffentlich zugänglichen Quellen. Weitere Informationen u. a. zu Ihren Rechten auf Auskunft, Berichtigung und Beschwerde erhalten Sie unter www.vzde.com/datenschutz.